lisabeth,
von hier — gewidmet
fälligen Werkes.
nk,
. Pius in Berlin,
3.

nicht vor
aher unentbehrlich

reibenden-
etzen
hriftsätzen

anco gegen Ein-
Buchhandl.



Solide
reicher-
ehülfen
fort gesucht.
yermann, Ostermarkt.

iedegeselle und 2
ellen gegen hohen Lohn auf sofort gesucht.
Th. Nientimp jun.,
Woordstraße.

hrling
hulkenntnissen zum sofor-
oder später gesucht.
ulz, Gemeindeerheber.

dreher
gesucht.
Löwenstein,
mech. Weberei.

hen für unsere Ma-
ik und Eisengießerei
noch einige
rlinge.
ann & Tangerding.

ige tüchtige
eber
sofort Arbeit.
der Expedition ds. Bl.

iger Junge
6 Jahren auf sofort von
i gesucht.
der Expedition ds. Bl.

ne Gartensämereien
empfiehlt
Bovenkerk.

noch gut erhaltener
sschrank
billig zu kaufen.
die Expedition ds. Bl.

eutsche Dogge,
, silbergestromt, mannfest,
er und Beschützer, ist billig

Neuthor No. 214/60.

ne gute, tragende
iege
zu verkaufen.
fragen in der Expedition.

old. Damenuhr
verloren.
lohnung abzugeben in der
ieses Blattes.

heutigen Ausgabe ist ein
J. & A. Temming'schen
g, Bocholt, beigegeben über
th. Haus- u. Familien-
den wir ganz besonders
machen.
Die Geschäftsstelle.

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt „Im Familienkreise" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,60 Mark.

Organ der Centrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Dr. jur. Gg. Böckmann in Bocholt.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 1 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 86. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Freitag, 30. März 1900.** Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **29. Jahrgang.**

(+.) Zum Fleischbeschau-Gesetz.

Der bayrische Landwirthschaftsrath hat sich in seiner letzten Sitzung mit dem Fleischbeschau-Gesetze beschäftigt und einstimmig auf den Vorschlag seines Präsidenten Frhrn. von Soden den Beschluß gefaßt, daß der Inhalt der von der Reichstags-Kommission ergangenen Vorschläge im allgemeinen den Beschlüssen entspricht, die der deutsche Landwirthschaftsrath darüber gefaßt hat. Deswegen ersucht der bayrische Landwirthschaftsrath die bayrische Staatsregierung, dem Gesetzentwurfe in seiner gegenwärtig vorliegenden Fassung zuzustimmen.

Diese Stellungnahme des bayrischen Landwirthschaftsrathes ist deswegen wichtig, weil dieser ebensowenig wie der deutsche Landwirthschaftsrath zu den Körperschaften gehört, von denen man anzunehmen geneigt ist, daß sie einseitig agrarische Interessen verfolgen. Im übrigen heißt es hier abwarten, was schließlich aus den Geheimnissen herauskommen wird, mit denen sich gegenwärtig die Reichsregierung in dieser Sache umgiebt. Aber gegen eine Behauptung muß man immer wieder sich wehren, nämlich gegen die, daß Deutschland aus Besorgniß vor Vergeltungsmaßregeln der Vereinigten Staaten von Amerika hier etwas unterlassen müßte, daß von den sachverständigen Autoritäten als nothwendig erachtet wird im Interesse der Allgemeinheit der deutschen Fleischverbraucher. In den Vereinigten Staaten selbst nimmt man im allgemeinen die aus Deutschland dorthin gelangten Schilderungen recht kühl auf, wonach in Deutschland bereits mit dem Verluste des amerikanischen Marktes gerechnet werde und weswegen bei uns in Deutschland angeblich große Aufregung herrsche. Die Amerikaner, das geht aus allen zuverlässigen Berichten deutlich genug hervor, sind vernünftig genug, an die Wahrheit dieser Sensationsnachrichten nicht zu glauben. Denn die Vereinigten Staaten haben im Jahre 1898 in Deutschland Waaren abgesetzt im Werthe von 156,272,177 Dollars, und einen solchen Absatzmarkt setzt man nicht so ohne weiteres aufs Spiel. Die deutsche Einfuhr nach den Vereinigten Staaten ist lange nicht so groß; ihrem Werthe nach betrug sie im Laufe desselben Jahres kaum mehr als halb so viel, nämlich nur 84,225,777 Dollars. Ein Zollkrieg zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika würde also diesen letzteren den größern Schaden bringen, und Angstmeierei vor Amerika ist deswegen ganz und gar nicht am Platze.

Außerdem aber muß immer von neuem darauf hingewiesen werden, daß man innerhalb der Unionsstaaten selbst nach einer wirksamen Gesetzgebung gegen den Verkauf gesundheitsschädlicher Nahrungsmittel trachtet. Dem Kongreß der Vereinigten Staaten liegt ein Gesetzentwurf in diesem Sinne gegenwärtig vor, und in diesem Entwurfe ist sehr stark die Nothwendigkeit betont, die Vereinigten Staaten auch gegen die Einfuhr ungeeigneter Nahrungsmittel aus dem Auslande zu schützen. Dort nimmt man also genau denselben Standpunkt zu der Sache ein wie bei bei uns in Deutschland die Mehrheit des Reichstages; und das und kein anderer kann auch nur der einzig maßgebende Standpunkt sein für alle ruhig und sachgemäß erwägenden Politiker.

Uebrigens sind in Amerika auch bereits Sachverständige aufgetreten, die befürworten, man möge Deutschland erlauben, deutsche Aufsichtsbeamten anzustellen in allen den amerikanischen Schlachthäusern, die für die Ausfuhr nach Deutschland arbeiten. Man ersieht daraus, daß man in Amerika vernünftiger im deutschen Interesse denkt als die Leute, die uns mit ihrer Angstmeierei vor dem fürchterlichen Zorne der Yankees ein gelindes Gruseln beibringen möchten. Und wenn wirklich in Folge des Gesetzes eine kleine Vertheuerung des Fleisches eintreten sollte — bedeutend kann dieselbe nicht sein —, so muß in dieser Hinsicht immer wieder betont werden, daß die sanitären und landwirthschaftlichen Interessen doch auch einigermaßen berücksichtigt werden müssen. Am besten wäre es allerdings, wenn ein Mittelweg gefunden werden könnte, der der Landwirthschaft sowohl wie der Industrie als gangbar erscheinen würde.

Politische Nachrichten.

Berlin, 28. März.

(*) **Die Kohlengewinnung** ist nach einer Feststellung des „Reichsanzeigers" noch niemals im Deutschen Reiche so hoch gewesen wie im laufenden Monat, und es könne auch „für die Zukunft eine weitere Steigerung der Kohlengewinnung mit Grund angenommen werden". Das würde sehr erfreulich sein. Aber deswegen, weil später einmal mehr Kohlen vorhanden sein werden, braucht doch die Regierung nicht sorglos und rücksichtslos darüber hinwegzugehen, daß jetzt schon seit langer Zeit Kohlennoth in Deutschland herrscht. Der Trost, den der „Reichsanzeiger" zu spenden sucht, ist darum etwas zweifelhaft. Thatsache ist jedenfalls, daß während der letzten Monate auch die Kohlenausfuhr aus Deutschland so groß war wie nie zuvor, die Einfuhr von Kohle aber desto knapper.

(*) **Die „D. T. Ztg."** erhält von dem Vorsitzenden der ostpreußischen Landwirthschaftskammer eine Zuschrift, worin dieser bestreitet, daß der Vorstand beschlossen habe, im Einverständniß mit dem Minister und den Abgeordneten der Provinz das Referat über das Fleischbeschaugesetz von der Tagesordnung der letzten Plenarversammlung abzusetzen. Der Vorstand der Landwirthschaftskammer habe vielmehr in seiner Sitzung vom 19. d. M. nach einem ausführlichen Referat des Grafen Klinckowström beschlossen, dem Plenum die Absetzung zu empfehlen, sich aber deshalb weder mit dem Landwirthschaftsminister noch mit den Abgeordneten der Provinz in irgendwelche Verbindung gesetzt. Außerdem habe der Vorstand der Ostpreußischen Landwirthschaftskammer beschlossen, dem Landwirthschaftsminister eine Eingabe zu überreichen, in der es folgendermaßen heißt:

Der Vorstand ist der Ueberzeugung, daß das Zustandekommen eines Reichsfleischbeschaugesetzes im Sinne des Beschlusses des Reichtages zweiter Lesung von so großer Bedeutung ist, daß solches auch dann zu wünschen wäre, wenn das Verbot der Einfuhr von Pökelfleisch als unannehmbar sich herausstellen würde. Für diesen Fall setzt aber der Vorstand als selbstverständlich voraus, daß Bestimmungen gesetzlich festgelegt werden, nach welchem 1) das Pökelfleisch nur in Stücken von mindestens 8 Pfundgröße eingeführt werden dürfe, und 2) das Pökelfleisch zu einem so hohen Grade gepökelt sein muß, daß eine Entpökelung nach der Einführung unmöglich ist. Der Vorstand bittet den Minister, im Sinne dieses Antrages seinen Einfluß geltend zu machen. Dieser Antrag ist abschriftlich den Reichstagsabgeordneten der Provinz Ostpreußen zur Kenntnißnahme zugestellt worden.

Die „Tgsztg." bemerkt dazu: „Aus dieser Geschichte geht also hervor, daß die gesetzlichen Vertreter der ostpreußischen Landwirthschaft der Meinung sind, das Fleischbeschaugesetz wäre auch ohne das Verbot der Einfuhr von Pökelfleisch noch von entschiedenem Werthe".

—(+) **„Der Schmerz der Schwarzen** ist zu verstehen" — so höhnt die freisinnige, kulturkämpferische Vossische Zeitung in Berlin: „Sie glauben, das Gesetzesschifflein (nämlich die lex Heintze) bereits im sichern Port zu haben, und jetzt müssen sie sehen, daß es Gefahr läuft, ein Raub der Brandung zu werden." Was man bis vor einigen Tagen nicht glauben wollte, daß nämlich wirklich die Verbündeten Regierungen den Rückzug vor den Herren Singer und Sudermann anzutreten beginnen, wird jetzt bereits von dem größern Theile der Presse als das Wahrscheinliche erachtet. Das moderne Heidenthum siegt: die Anschauungen, die Bibel und Katechismus über Moral und Sittlichkeit lehren, müssen ausgerottet werden — um mit Herrn Sudermann zu reden. Aber was wird die schließliche Folge davon sein? Die Geister, die von unten her arbeiten, um den Boden zu unterwühlen, auf dem das Bestehende begründet ist, werden desto mehr Uebermacht bekommen, je weiter wir uns in allen Stücken von den Lehren und den Geboten des Christenthums entfernen. Man wird zu spät einsehen, welchen verhängnißvollen Mächten man durch die Nachgiebigkeit gegen die unterwühlenden Elemente zum Emporkommen geholfen hat. Möchte der Tag nie heranbrechen, an dem man wird erfahren müssen, daß Roß und Reisige wirklich nicht mehr die steile Höh' schützen, auf der die Fürsten stehen!

* **Bern**, 28. März. Der Nationalrath lehnte mit großer Mehrheit verschiedene Anträge ab, welche die Beschränkung der Militärausgaben auf eine bestimmte Summe jährlich sowie die Einschränkung der Ausgaben für das Heer überhaupt und die Abschaffung der Armeecorps-Manöver verlangten.

* **Paris**, 29. März. Der ehemalige Botschafter am preußischen Hofe, Graf Benedetti, ist heute gestorben. (Benedetti ist nach dem Sturz des zweiten Kaiserreichs nicht mehr öffentlich hervorgetreten; er war 1817 in Bastia (Insel Corsika) geboren. Bei Ausbruch des deutsch-französischen Krieges war er französischer Gesandter am preußischen Hofe; am bekanntesten ist er geworden als etwas aufdringlicher Uebermittler der französischen Noten bezüglich der Hohenzollernschen Thronkandidatur an König Wilhelm in Ems.

C Aus den Parlamenten.

(Reichstag. Sitzung vom 28. März.)

Der Reichstag hat am heutigen Mittwoch den Etat in dritter Lesung zu Ende berathen und mitsammt dem Etatsgesetze gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen und ist sodann bis zum 24. April vertagt worden. Diese letzte Sitzung vor der Osterpause hat keine bemerkenswerthen Episoden aufzuweisen: alles drängte zum Schlusse, und so wurde die Berathung mehrerer beantragter Resolutionen ebenfalls bis nach Ostern aufgeschoben. Hoffentlich erscheint das Haus nach der Erholung, die die Osterferien bieten, besser besucht als jetzt; sonst wird wiederum manche Mühe und Arbeit umsonst geleistet werden wegen erneuter Beschlußunfähigkeit. Nach den Ferien beginnen die Berathungen mit dem Reichsseuchengesetze.

* * *

(Abgeordnetenhaus. Sitzung vom 28. März.)

Das Abgeordnetenhaus hat am heutigen Mittwoch fast ohne Debatte in dritter Lesung angenommen die Gesetzentwürfe über die Vermeidung von Doppelbesteuerungen, über die Zwischenkredite bei Rentengutsgründungen und über die Bestrafung von Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften über die Erhebung von Verkehrsabgaben. Eine lange Debatte entstand über den Antrag der Wahlprüfungskommission, die Wahl der Breslauer freisinnigen Abgeordneten Schmieder, Gothein und Wetekamp ungültig zu erklären. Den sozialdemokratischen Wahlmännern sind ganz öffentlich in den Wahllokalen Gelder gezahlt worden, angeblich zur Bestreitung ihrer Unkosten, und es ist öffentlich angekündigt worden, daß das geschehen solle. Das ist unbedingte Wahlbeeinflussung, und das Haus war, die Freisinnigen ausgenommen, vollkommen einig darin, die Wahlen für ungültig zu erklären. Für das Centrum vertraten energisch diesen einzig richtigen Standpunkt die Abgg. Dr. Porsch und de Witt. Es wirft kein gutes Licht auf die Freisinnigen, daß sie dem Antrage der Kommission nicht beistimmten. Nachher gelangte noch der Antrag des Centrumsabg. Frhr. von Eynatten zur Berathung und Annahme: den anerkannten Religionsgesellschaften die Anlage konfessioneller Friedhöfe zu ermöglichen in den Gegenden mit ehemals französischem Rechte. Gleichzeitig wurde ein Unterantrag des kons. Abg. von Plettenberg-Mehrum angenommen, der hinzufügt, daß die Ansprüche der konfessionellen Minderheit dabei berücksichtigt werden müßten. Für die Anträge stimmten die Rechte und das Centrum, dagegen die Linke. Die Regierung will aber nach der Erklärung des Regierungsvertreters dem Antrage nicht beitreten. Am Donnerstag gelangen kleine Vorlagen zur Berathung.

* * *

(Herrenhaus. Sitzung vom 28. März.)

Bei der Berathung des Gesetzentwurfes über die Zwangserziehung Minderjähriger beantragte Graf Mirbach im Anschlusse an eine von der Kommission vorgeschlagene Resolution, die Regierung möge in der nächsten Tagung eine Vorlage machen, die auf eine erhöhte Dotation der Provinzialverbände Bedacht nehmen soll. Eine Debatte entstand nur über die Paragraphen 10 und 15 über die Unterbringung von Zwangszöglingen und über die Bestreitung

---

Der Familienschmuck.

Roman von J. A. Mordtmann.

26) (Nachdruck untersagt.)

Der junge Mann begriff nicht, wie man sich so für einen ganz gewöhnlichen Virtuosen interessiren könnte. Wenn es sich noch um den Stammbaum eines Rennpferdes gehandelt hätte — aber so!

„Sie müssen mir den Herrn Holmfeld vorstellen," drang Fanny in ihn, und dann fügte sie lächelnd hinzu: „Sie brauchen nicht eifersüchtig zu sein, Herr Cecil. Dieser Rektorssohn ist ein genialer Musikant; aber sonst wenig einnehmend." Miß Fanny hatte sich in die Gewohnheiten und Redensarten des englischen Flirt einigermaßen eingelebt.

Gehorsam begab sich Cecil auf die Suche nach dem jungen Künstler, es dauerte jedoch einige Zeit, bis er ihn fand. Von Natur zurückhaltend und schüchtern, mit den Gebräuchen der vornehmen Welt unbekannt und durch die glänzende Gesellschaft geblendet, hatte sich Holmfeld in eine dunkle Ecke geflüchtet; von hier aus sah er halb verdrossen, halb neugierig dem sinnbethörenden Treiben zu, dessen Hohlheit er zwar ohne weiteres durchschaute, das aber dessenungeachtet, wie bei jedem Unerfahrenen, auch auf ihn des Eindrucks nicht verfehlte. Mit bitterem Grolle erfüllte ihn der Gedanke, wie wenig er in diese Umgebung hinein passe, in der die schöne, von Diamanten funkelnde Edith eine der meist umschwärmten Königinnen des Festes war. Wie weit er den meisten der Anwesenden auf allen Gebieten des Wissens, auch von dem seines eigensten Könnens abgesehen, überlegen war, verhehlte er sich zwar nicht, aber, wie es tausenden in gleicher Lage geht, er fand darin keinen Trost. Hätte er den gesellschaftlichen Schliff besessen, um den er die übrigen beneidete, die sich so ungezwungen und natürlich in diesen prächtigen Salons bewegten, so würde er sich den drei jungen Damen, mit denen er bekannt war, genähert haben; so aber peinigte er sich selbst, indem er ihre Nähe mied und von ferne beobachtete, wie ihnen von Glücklicheren gehuldigt wurde.

„Wie, Mr. Holmfeld," redete ihn Herr Robert Cecil liebenswürdig an. „Sie verstecken sich, während jedermann darauf brennt, den Virtuosen, der Herrn Bulgarini vertreten soll, kennen zu lernen?"

„Zu viel Ehre," murmelte Holmfeld, indem er sich unbeholfen verbeugte. „Ich — kann sie nur zurückweisen — als unverdient, meine ich."

„Sie sind bescheiden wie alle wahren Künstler, aber gegen einen Befehl aus schönem Frauenmunde hilft keine Bescheidenheit. Ich habe den formellen Auftrag, Sie Miß Fanny Scudamore zuzuführen."

„Wirklich!" Holmfelds Angesicht erhellte sich. „Sie hat also unsere einmalige Begegnung nicht vergessen. Eine tüchtige Musikfreundin — mehr als das — eine Kennerin!"

Beide gingen zu den jungen Damen, Cecil hier und da mit guten Freunden flüchtige Worte wechselnd, Holmfeld vergebens bemüht, unbefangen und zwanglos zu erscheinen, und verdrießlich, so viele neugierige und, wie er sich einbildete, spöttische Blicke auf sich gerichtet zu sehen. Fanny empfing ihn mit freundlichem Lächeln und herzlichem Händedruck.

„Welche angenehme Ueberraschung!" rief sie. Ich wollte erst gar nicht glauben, daß der Holmfeld auf unserm Concert-Programm derselbe Holmfeld sein könnte, den ich in Hamburg kennen gelernt habe."

„Ich studire Musik," erwiderte Holmfeld, „und hatte neulich bei einem Concert das Glück, Herrn Bulgarinis Aufmerksamkeit zu erregen; er forderte mich auf, ihn hier zu vertreten, und ich leistete bereitwilligst Folge."

„Bereitwillig!" scherzte Fanny. „Mit tausend Freuden sollten Sie sagen. Haben Sie meine Cousine schon gesehen?"

„Gesehen schon, aber noch nicht gesprochen." Holmfelds Augen flogen mit düsterem Ausdruck zu einer Gruppe von Herren und Damen gegenüber, deren vielbewunderter Mittelpunkt Edith war.

„Sind Sie so schüchtern? Kommen Sie, ich will Sie hinführen."

„Bitte, jetzt nicht. Ich werde heute Abend schon noch Gelegenheit finden, mit ihr zu reden. Wenn es nicht sein müßte, würde ich es vermeiden. Denn ich weiß, wie unwillkommen ich ihr sein werde."

„Sie thun uns Unrecht," entgegnete Fanny. „Ich wette, daß Sie auch von mir geglaubt haben, ich würde es nicht so eilig haben, mich Ihrer zu erinnern. Habe ich nicht Recht?"

Ein bitteres Lächeln spielte um Holmfelds Lippen. „Das habe ich wirklich gedacht", sagte er. „Und ich wollte mich nicht aufdrängen."

Fanny empfand tiefes Bedauern mit Holmfeld, bei dem alle Vorzüge und Talente doch nicht das Fehlen jener Gaben ersetzen konnten, die geeignet sind, ein Mädchenherz zu gewinnen und zu fesseln.

„Sie sehen nun, wie Unrecht Sie mir gethan haben", sagte sie herzlich. Sie urtheilen nach dem äußeren Scheine, und der trügt. Dies glänzende Treiben macht ungerecht, ungerecht die, welche darin etwas Herrliches sehen, ungerecht die, welche sein Wesen durchschauen."

„Es ist die Strafe des Heuchlers, daß man ihn auch da, wo er aufrichtig ist, für unaufrichtig hält."

„Wer edel denkt, läßt die Ausnahmen nicht unter der Regel bleiben. Finden Sie nicht, daß das ‚Mitgefangen, Mitgehangen, ein recht rohes Sprichwort ist?"

„Verzeihen Sie mir, bat Holmfeld etwas beschämt. „Ihnen wollte ich sicher nicht Unrecht thun. Was aber Edith angeht . . ."

„Warum sollte Edith ihren Jugendfreund nicht gern wiedersehen?"

„Das ist eine etwas heikle Frage, Fräulein Scudamore. Wenn Sie ehrlich sein wollten, so müßten Sie mir zugestehen, daß dabei ein klein wenig — ein ganz klein wenig Heuchelei mit unterläuft."

„Heuchelei, wenn Sie hineinlegen, was nicht darin liegt, aber nicht, wenn Sie meine Worte eben — wörtlich nehmen."

„Einverstanden. Aber doch Heuchelei, insofern Sie annehmen konnten, daß ich in Ihre Frage mehr hinein legen würde, als die Worte besagten, und insofern Sie eine Fragestellung wählten, von der Sie wissen, daß sie den Kernpunkt der Sache umgeht. Im Hamburg waren Sie aufrichtiger."

„Und Sie weniger spitzfindig. Eben weil ich damals aufrichtiger war, müssen Sie annehmen, daß ich heute meine Worte mit gutem Bedacht so gewählt habe. Da ich Ihnen so Gutes nicht sagen kann, wie Sie möchten, zürnen Sie mir, daß ich andererseits nicht in falsche Uebertreibungen verfalle, wie Ihre pessimistische Auffassung wünscht. Sie wollen nach Art der Männer immer die ganze Hand, wenn man Ihnen den kleinen Finger gegeben hat."

„Ich will nicht mit Ihnen streiten; ich sehe, ich habe Sie verstanden. Edith wird ihren Jugenfreund liebenswürdig, wie es sich ziemt, empfangen, vorausgesetzt, daß er bescheiden ist, oder mit anderen Worten, daß er allen Ansprüchen und Wünschen entsagt, die vormals seine köstlichste Hoffnung bildeten. Ist es nicht so?"

Fanny sah den armen Holmfeld bedauernd an. „Ja, es ist so," erklärte sie ehrlich. „Edith wird Ihnen nicht mehr sein als eine Freundin. Aber meinen Sie, daß das, was Ihnen verloren geht, wirklich ein so großer Verlust ist?"

Wieder flogen Holmfelds Augen voll düsteren Grolles zu der Jugendgeliebten hinüber. Dann sagte er: „Als kleines Kind spielte ich immer gern mit den bunten Bohnen — Sie kennen sie ja; als ich ein größerer Knabe war, blieb die Lust an den bunten Bohnen, aber ich konnte nichts mehr damit anfangen, und ich habe wirklich einmal geweint, weil es mich so bitter verdroß, daß ich meinem Lieblingsspielzeug fremd gegenüber stand. So ist eben des Menschen Thorheit. Sein Verstand zeigt ihm, wie werthlos die Ideen sind, nach denen sein Herz sich sehnt —, aber er kann nun einmal sein Herz nicht einsargen. Es pocht weiter und spottet des Verstandes. An mir sind Ihre Trostgründe verloren."

„So vertraue ich darauf, daß die Zeit mächtiger sein wird als ich — die Zeit und ihre herrliche Kunst."

„Das hoffe ich," sagte Holmfeld leise. „Ich bin Ihnen sehr dankbar, Fräulein Scudamore. Sie sind so freundlich, daß es mir Muth macht, Sie noch mit einer Bitte zu behelligen."

„Betrifft sie Edith, so thue ich es ungern. Ich habe nur wenig Einfluß auf sie; unsere Charaktere sind zu verschieden." (Forts. folgt.

der Kosten. Nach den Beschlüssen dürfen Zwangszöglinge auch in Landarmenhäusern untergebracht werden bei völliger Trennung von den übrigen Hausbewohnern. Die Kosten soll nach den gefaßten Beschlüssen der Staat zu zwei Dritheilen tragen. Die beantragte Resolution wurde einstimmig angenommen, obwohl Minister von Miquel erklärte, er könne die gewünschte Vorlage nicht bis zur nächsten Tagung in Aussicht stellen.

⊙ Die Flottenvorlage in der Budgetkommission des Reichstages.

Berlin, 28. März.

Nach kurzer, geschäftlicher Auseinandersetzung kam man heute überein, nicht die einzelnen, vom Centrum aufgestellten Fragen nach einander zu erörtern, sondern alle zu besprechen und dabei von den vier Hauptabschnitten des Antrages Müller-Fulda zunächst die Nothwendigkeit und den Umfang der Flottenvermehrung zu behandeln.

Abg. Bebel vertrat die Meinung, die Vorlage richte sich hauptsächlich gegen England, während der kons. Abg. Graf Stolberg von dem Gesichtspunkte ausgeht, daß ein Angriff gegen England auf keinen Fall beabsichtigt sei, wenn die Vorlage auch dem äußern Anscheine nach gegen England sich richte. Der natl. Abgeordnete Bassermann hält die Verstärkung der Flotte für nothwendig im Interesse der Erhaltung des Friedens, worauf Abg. Richter von der freis. Volksp. an einen Ausspruch des Fürsten Bismarck erinnert, daß Deutschland niemals eine solche Seemacht werden könne wie England. Herr Richter will der geforderten Flottenvermehrung nicht zustimmen.

Abg. Müller-Fulda (Centr.) steht auf dem Standpunkte, das man die Frage ganz sachlich prüfen müsse. Alle größeren Staaten sind jetzt daran, ihre Schlachtflotten zu vergrößern. Aber die Gründe, die bei uns bisher für die Verstärkung der Auslandsflotte vorgebracht wurden, sind nicht durchschlagend; ein dringendes Bedürfniß ist nicht nachgewiesen. In diesem Punkte schießt die Vorlage über das Ziel hinaus, und Redner hält eine Verstärkung der Auslandsflotte nicht für dringend.

Staatssekretär Graf v. Bülow: Unsere Diplomatie thut ihre Schuldigkeit, und unsere Politik verfolgt weder phantastische, noch kriegerische Ziele. Sie will nur den Frieden und die Würde des Reiches wahren. Aber Vorsicht und Geschicklichkeit thun es nicht allein; es müssen auch Machtmittel dahinter stehen. Unsere Beziehungen zu England sind gegenwärtig die besten; aber Volksleidenschaften spielen oft eine große Rolle, und sie sind unberechenbar. Die Vorlage hat den Zweck, größere Bürgschaften für den Frieden zu bieten.

Abg. Groeber (Centr.) erklärt, daß die Centrumsfraktion für ihre Entschließungen sich freie Hand vorbehält. Jetzt spricht jeder Centrumsredner nur für seine Person. Jedenfalls scheint dem Redner ein Maßhalten in der Erwerbung von Kolonien im Interesse des Friedens geboten.

Abg. Roeren (Centr.) ist zur Zeit sowohl gegen eine Vermehrung der Schlachtflotte als auch der Auslandsflotte, da ihm noch keine Gründe bekannt geworden sind, die ein Abgehen von dem letzten Flottengesetze von 1898 nöthig machen.

Abg. Prinz Arenberg (Centr.) tritt der Auffassung des Grafen Bülow bei, daß die Erfolge der Diplomatie auch wesentlich von den vorhandenen Machtmitteln abhängig sind.

Die Debatte wendet sich nunmehr zu dem zweiten Hauptabschnitte der Generaldiskussion: Kosten und Beschaffung der Mittel. Dabei giebt zunächst Schatzsekretär Frhr. v. Thielmann zahlenmäßige Mittheilungen über die Reichseinnahmen. Die Lage der Reichseinnahmen bezeichnet der Redner als sehr günstig: von der Stempelsteuer können, wenn der Antrag auf Verdoppelung derselben Annahme findet, große Mehreinnahmen erwartet werden, und ebenso wird die neue Lotteriesteuer, über die zwischen mehreren Bundesstaaten bereits Einigkeit erzielt ist, erhebliche Beträge abwerfen. Die Zölle, abgesehen von den Getreidezöllen, weisen eine erfreuliche Steigerung auf: in der Zuckersteuer liegt ein kräftiger Rückhalt für die Zukunft; Branntweinsteuer und Brausteuer zeigen steigende Erträge. Redner rechnet für die Zukunft auf Mehreinnahmen im Betrage von 30 Millionen, ohne die neu geplante Lotteriesteuer, die nach seiner Berechnung 17 bis 18 Millionen bringen würde.

Nach der Rede des Staatssekretärs wurde die Weiterberathung auf Donnerstag vertagt. Die Generaldebatte soll auf jeden Fall vor den Osterferien beendet werden, auch für den Fall, daß die Kommission länger beisammen bleiben müßte, als das Plenum des Reichstages.

Zum Kriege zwischen Transvaal und England.

Lourenco Marques, 28. März. (Telegr.) **Einer Meldung des Reuter'schen Bureaus zufolge ist General Joubert gestorben.** (Wiederholt, weil nicht in allen Exemplaren der vorigen Nummer enthalten.)

(+.) In später Abendstunde übermittelte uns gestern der Telegraph obige Reutermeldung, sodaß wir nur einem Theile unserer Leser bereits in gestriger Nummer die Kunde von dem Tode des Obergenerals der Buren unterbreiten konnten. Die Nachricht, welche bei allen Burenfreunden schmerzliches Bedauern wachrufen wird, kommt insofern überraschend, als in letzter Zeit über eine ernstliche Erkrankung des Burengenerals nichts bekannt geworden war. Allerdings hatte Joubert seit seiner Erkrankung im Lager vor Ladysmith nicht mehr in entscheidender Weise an den Operationen theilgenommen, (General Botha war bekanntlich zum Commandierenden des Burenheeres in Transvaal ernannt worden) aber in den letzten Tagen wurde wieder gemeldet, daß Joubert die Vertheidigung Transvaals organisire. Durch den Tod Jouberts erleiden die beiden Republiken einen schweren, nicht leicht zu ersetzenden Verlust. Joubert war der geniale Organisator des ganzen Krieges und speziell des Aufmarsches der Burentruppen zu Beginn des Krieges; sein militärischer und politischer Scharfblick hatte den unvermeidlichen Zusammenstoß schon vor Jahren vorgesehen, und unablässig hatte er deshalb auf die Verbesserung in der militärischen Rüstung Transvaals hingearbeitet. Wie weit diese Rüstung bereits bei Ausbruch des Krieges gediehen war, das haben die großartigen Waffenerfolge der Buren am Modder und am Tugela bewiesen. Joubert, welcher aus einer nach dem Kap eingewanderten Hugenottenfamilie stammt und sich bereits im Feldzuge 1880/81 und beim Jameson-Einfalle im Jahre 1895 als tüchtigen Leiter militärischer Operationen erwiesen hatte, besaß trotz seines kriegerischen Talentes ein überaus human fühlendes Herz, das er sich auch inmitten der Gräuel des Krieges zu bewahren gewußt hatte. Der Tod Jouberts ist, wie bereits oben erwähnt, ein schwerer Verlust für die Sache der beiden Republiken; aber trotz dieses großen Verlustes ist die Sache der Buren noch nicht zu einer hoffnungslosen geworden. Botha, Schalk Burger, Lucas Meyer und Olivier haben schon verschiedentlich gezeigt, daß auch sie selbständig zu operiren wissen, daß auch ihnen das Feldherrntalent durchaus nicht abgeht. So wollen wir denn hoffen, daß diese tapferen Führer das von Joubert unternommene Werk zu siegreichem Ausgange führen werden. Der Name des auf dem Felde der Ehre, wenn auch nicht in blutiger Schlacht dahingeschiedenen schlichten Burengenerals aber wird in der Geschichte stets mit Ehren genannt werden.

* **London**, 28. März. Reuter meldet aus Lorenzo Marques vom 26. März: Die Johannesburger „Diggers News" melden, das Kriegsamt in Präsoria habe Nachrichten vom 21. März erhalten; hiernach seien die Generale Grobler und Olivier, welche kürzlich von Norwalspont und Stormberg in der Nähe von Tabanchu ankamen, genügend nach Norden vorgerückt, um der Sorge, daß sie abgeschnitten werden könnten, enthoben zu sein. Man erwartet, daß die Truppen, welche den südlichen Theil des Freistaates verließen, demnächst in Winburg ankommen. In einigen Tagen werden Grobler und Olivier sich mit de Wett vereinigen, dann werden die Verbündeten den Truppen Roberts sehr ausgiebigen Widerstand leisten können.

* **London**, 28. März. Reuter meldet aus Bloemfontein vom 27. cr.: Gouverneur Milner ist hier angekommen.

* **London**, 28. März. Reuter meldet aus Vanwyksvlei (im Nordwesten der Kapkolonie) vom 27. März: General Parsons ist gestern hier von der Avantgarde zurückgekehrt, welche die Aufständischen bekämpft. Er gab der Hauptkolonne Befehl, heute aufzubrechen. Der Vormarsch wurde durch heftige Regengüsse verzögert, welche die Wege ungangbar machten. Nach den Meldungen, die hier aus Upington eingetroffen sind, ist der Führer der Aufständischen, Steenkamp, mit reichlich 800 bewaffneten Männern in Upington. Die Aufständischen sind zum großen Theil mit Martinigewehren bewaffnet und haben genügend Munition. Die Wege sind noch immer schwer passirbar, man glaubt, daß auch das Ueberschreiten der Flüsse mit großen Schwierigkeiten verknüpft ist.

* **London**, 28. März. „Daily-Telegraph" meldet: Alle Freiwilligen der Natalarmee wurden vom Urlaub zurückberufen. Die ganze Gegend westlich von Kimberley bis Kenhardt ist noch in vollem Aufstande.

* **Prätoria**, 28. März (Reuter.) Eine Depesche von der Front in Natal meldet, daß die Zerstörung der Kohlenbergwerke, welche den Engländern von Nutzen sein könnten, fortdauert. Sämmtliche 3 Schächte der Dundeer Grube sind gesprengt und die Maschinen vernichtet. Die Vorbereitungen zur Zerstörung der übrigen Kohlenwerke sind beendet.

* **Maseru**, 28. März. (Reuter.) Nachdem die englische Truppe unter Oberst Pilcher sich zurückgezogen hatte, besetzte eine starke Burenstreitmacht, vermuthlich unter Olivier, Ladybrand und nahm starke Stellungen um den Plaatberg und Modderpoort ein. Man glaubt, daß den Buren der Rückzug in der Richtung auf Kroonstad tabgeschnitten ist, (??) und hält eine Schlacht für bevorstehend.

* **Yokohama**, 28. März. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die japanische Presse glaubt, daß Rußland beabsichtige, Deer-Island bei Korea zu besetzen.

Lokales und Provinzielles.

Bocholt, 29. März.

⊙ Durch Brand eingeäschert wurde am gestrigen Nachmittag das Haus des Ackerers Booms im benachbarten Lowick. Das Vieh sowie ein Theil der Mobilien konnten gerettet werden. Wie uns mitgetheilt wird, ist der entstandene, nicht unbedeutende Schaden durch Versicherung gedeckt.

[:] Während von den Fahrrad-Mardern, die vor einigen Monaten hier ihr Unwesen trieben, in letzter Zeit nichts mehr vernommen wurde, scheint nunmehr eine andere Sorte von Dieben das Feld ihrer Thätigkeit nach hier verlegt zu haben. Wie verlautet, sind nämlich in den letzten Tagen am hiesigen Platze nicht weniger als 4 Schiebkarren auf unrechtmäßige Art annektirt worden. Da nicht anzunehmen ist, daß die Diebe ihre Beute zu ehrlicher Arbeit verwenden werden, dürfte für diejenigen, denen in nächster Zeit Schiebkarren zum Kaufe angeboten werden, Vorsicht am Platze sein. — In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch versuchten Diebe in ein Haus an der Kreuzstraße einzudringen. An der Ausführung ihres Planes wurden die Diebe dadurch verhindert, daß die Hausbewohner rechtzeitig erwachten und die Langfinger verscheuchten.

≏ Auf Requisition der Königlichen Staatsanwaltschaft Dortmund wurde von der Polizeibehörde des Amtes Liedern heute ein bei den Erdarbeiten an der Rennbahn Heidefeld beschäftigter Arbeiter namens Sindemann verhaftet und vorläufig dem hiesigen Amtsgerichtsgefängniß zugeführt. Der Verhaftete wird gutem Vernehmen nach beschuldigt, in Dortmund einen namhaften Geldbetrag unterschlagen zu haben.

(+.) Herr Regierungspräsident v. Gescher war am heutigen Tage hier anwesend und besichtigte in Begleitung der Herren Regierungsrath Kiel und Bürgermeister Geller u. a. die neue Aaschleuse sowie die Regulierungsarbeiten in der Nähe der Boytink'schen Mühle, das Schlachthaus, die vom gemeinnützigen Bauverein an der Aaltener Chaussee angelegte Straße und das hiesige Progymnasium Der Herr Regierungspräsident und Herr Regierungsrath Kiel, welche im Hotel Steiner abgestiegen waren, fuhren mit dem Zweiuhr-Zuge wieder nach Münster.

(+.) Unsere verehrten Leser und Leserinnen machen wir auch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß wir in heutiger Nummer mit dem Abdruck einer überaus interessanten und instruktiven Abhandlung über „**die Buren und ihr Land**" von L. Gropperhaus (Amsterdam) beginnen. Bei dem großen Interesse, welches nach wie vor von fast allen civilisirten Nationen dem tapferen Burenvolk, welches den Heldenkampf für seine Freiheit und Unabhängigkeit kämpft, entgegen gebracht wird, glauben wir mit der Einschiebung dieses zweiten Feuilletons einer großen Anzahl unserer Leser und Leserinnen einen Gefallen zu erweisen. Es sind Thatsachen, welche in der erwähnten Abhandlung in eingehender und lichtvoller Weise zur Darstellung kommen, sodaß dieses Feuilleton auch das Interesse derjenigen erwecken dürfte, welche Romane und Novellen aus Princip unbeachtet lassen. Wir bemerken noch, daß den neuhinzutretenden Abonnenten die Nummern unserer Zeitung, in welchen die besprochene Abhandlung enthalten ist, auf Wunsch gratis nachgeliefert werden.

* **Münster**, 27. März. Handwerkskammer. Unter dem Vorsitze des Herrn Obermeisters Kleist fand gestern im Saale des Herrn Franke, Telgterstraße, eine Vorbesprechung der Mitglieder und Ersatzmänner der Handwerkskammer Münster statt, zu welcher auch der Kommissar der Handwerkskammer, Herr Regierungs-Assessor Dr. Siller, erschienen war. Aus der Mitte der Versammlung wurde der Vorschlag gemacht, die Thätigkeit der Handwerkskammer mit einem Gottesdienste zu beginnen, da an Gottes Segen alles gelegen sei. Dieser Vorschlag fand allseitige Zustimmung, und versprach der Kommissar, sich dieserhalb mit der kirchlichen Behörde in Verbindung zu setzen. In Bezug auf die Stelle eines Sekretärs der Handwerkskammer waren einige Herren der Ansicht, daß es sich empfehle, dazu einen akademisch gebildeten Herrn zu berufen, während andere der Ansicht waren, diese Stelle könne ganz gut von einem einigermaßen gebildeten Handwerker versehen werden. Man einigte sich dahin, diese Stelle öffentlich auszuschreiben. Die Anträge mit Gehaltsansprüchen sind an die Adresse des Herrn Regierungs-Assessors Dr. Siller zu richten. Es wurde eine Kommission gewählt, welche die eingelaufenen Anträge zu prüfen und der Kammer in der ersten Sitzung Bericht zu erstatten hat. Für die Beschaffung eines Lokals für die Handwerkskammer wurde ebenfalls eine Kommission gewählt. Sodann wurde über die Zusammensetzung des Vorstandes verhandelt. Man einigte sich nach längerer Diskussion dahin, von den fünf Vorstandsmitgliedern drei aus der Stadt Münster und zwei aus dem Regierungsbezirke zu wählen, damit für alle Fälle ein beschlußfähiger Vorstand garantirt sei. Zum Schluß wurden die Kammermitglieder aufgefordert, über geeignete Herren nachzudenken, welche nach dem Statut zugewählt werden können.

* **Schalke**, 27. März. Zwei Kinder verbrannt. Ein entsetzliches Unglück hat sich hier zugetragen. Die Wittwe Schlagheck, die einen Ausgang besorgte, ließ ihre beiden Kinder von 2½ und 4 Jahren in ihrem Bettchen allein zurück. Während der Abwesenheit der Mutter spielten die Kinder mit Streichhölzern, sie entzündeten eines derselben und setzten das Bett in Brand. Als die Frau zurückkehrte, fand sie ihre beiden Kinder nur noch als Leichen vor. Die Kinder waren beide verbrannt bezw. erstickt.

* **Dortmund**, 27. März. In der gestrigen Verbandsvorstandssitzung des evangelischen Arbeitervereins von Rheinland und Westfalen theilte der Reichstagsabgeordnete Franken mit, daß zur Einweihung der Verbandsanstalt in Volmarstein der Kaiser eingeladen sei. Man könne diese Annahme daraus herleiten, daß von Berlin aus das Programm für die Feier in Gemeinschaft mit dem Verbandsvorstande ausgearbeitet würde.

* **Elten**, 26. März. Heute Morgen gegen 5 Uhr entschlief unser langjähriger guter Pfarrer, der hochwürdige Herr Andreas Werthmöller, nachdem er am Samstag einen Schlaganfall erlitten hatte. Der Verstorbene hat das hohe Alter von 87 Jahren erreicht und war vom Jahre 1863 bis September 1895, also volle 32 Jahre, als Pfarrer in unserer Gemeinde thätig. Im Jahre 1895 nöthigte ihn das zunehmende Alter, sowie eine fast gänzliche Erblindung, auf seine Pfarrstelle zu verzichten. Wie sehr der Verstorbene die Liebe und das Vertrauen seiner Pfarrkinder besaß, äußerte sich so recht bei Gelegenheit seines 50jährigen Priester-Jubiläums im Jahre 1890.

* **Cleve**, 26. März. In dem Schmuggelprozeß gegen den Viehhändler Hölscher, welcher während der ersten Hälfte der vorigen Woche die hiesige Strafkammer beschäftigte, ist heute das Urtheil gesprochen worden. Hölscher ist verurtheilt, den vierfachen Betrag des hinterzogenen Zolles, das sind 40 300 M., ferner den Werth des geschmuggelten Schweinefleisches im Betrage von annähernd 50 000 Mk., im ganzen also 90 300 M. zu zahlen und die Kosten des Strafverfahrens zu tragen.

* **Soest**, 27. März. Ein entsetzliches Ereigniß trug sich kürzlich in der Wohnung des Schneidermeisters Wilhelm Föhring hierselbst zu. Der etwa 20 Jahre alte Sohn desselben, der zum Besuche bei seinen Eltern weilte, vergnügte sich mit einem Teschin, welches der junge Mensch noch zu allem Ueberfluß kurz vorher geladen hatte. Plötzlich entlud sich die Waffe, und die Kousine des Burschen, ein junges, blühendes Mädchen, sank plötzlich tötlich getroffen zu Boden. Der unglückliche Schütze sprang sofort hinzu und hob seine Kousine auf, die er jedoch nur als Leiche in seinen Armen hielt. Die Kugel war dem jungen Mädchen ins Gehirn gedrungen und hatte den sofortigen Tod veranlaßt. Tief gebeugt stellte sich der junge Mensch sofort der Polizei, die ihn auch erst verhaftete, nachher aber wieder freiließ. Die Strafkammer des Dortmunder Landgerichtes verurtheilte den jungen Mann in Anbetracht der überaus traurigen Folgen wegen fahrlässiger Tötung zu 6 Monaten Gefängniß.

* **Neuenbeken**, 27. März. Im ganzen wurden durch die furchtbare Feuersbrunst 56 Häuser eingeäschert, darunter 28 Wohnhäuser. Sehr viel Vieh, etwa 20 Stück Großvieh und viele Schafe und Schweine, sind in den Ställen verbrannt. Der Schaden beläuft sich auf ¼ Millionen Mark. Die Gebäude waren sämmtlich, das Inventar jedoch nur theilweise versichert.

* **Barmen**, 27. März. Die Stadtverordnetenversammlung bevollmächtigte heute den Oberbürgermeister, den Kaiser zu der im September in Aussicht genommene Einweihung der Kaiser Wilhelm- und Kaiser Friedrich-Ruhmeshalle einzuladen. Nach einer früheren Erklärung des Oberbürgermeisters ist die Theilnahme des Kaisers an dem Einweihungsakte in Aussicht gestellt.

Aus Nah und Fern.

— **Amsterdam**, 27. März. Nachstehende Notiz findet sich in einerder letzten Nummern des Neuws van den Dag „An unserem Bureau," so schreibt genannte Zeitung, „erschienen drei junge Deutsche, welche vorgaben, von einem in Dortmund bestehenden Komitee an das Transvalkomitee in Amsterdam verwiesen zu sein, um durch dasselbe nach Südafrika befördert zu werden. Sie seien jedoch bei ihrer Ankunft hier nicht durch einen Führer abgeholt worden, wie solches verabredet war, welch' letzterer bereits einige Tage früher mit einigen jungen Leuten nach Amsterdam abgereist sein sollte. Sie behaupteten, dem sogenannten Transvaalkomitee bereits Gelder eingesandt zu haben und zwar in einem Betrage, der genügte, 70 junge Deutsche nach Südafrika zu befördern." Da die hier bestehenden

---

Die Buren und ihr Land.*)

Von L. Grapperhaus-Amsterdam.

(Nachdruck verboten.)

Seit Monaten tobt im Süden Afrikas ein furchtbarer Kampf, trinkt der heiße Boden Natals und der Kapkolonie das Blut von Männern, von denen die einen als bezahlte Söldner ihr Leben in die Schanze schlagen, während die anderen, von höchster Begeisterung beseelt, für ihre theuersten Güter: Freiheit und Vaterland streiten. Staunend und bewundernd sieht die Welt auf das kleine Heldenvolk der Buren, die, einem David gleich, gegen einen Riesen ausgezogen sind. Es ist ein aufregendes Schauspiel, dieses gewaltige Ringen des britischen Giganten mit einem Feinde, der ihm zwar an Größe bedeutend nachsteht, dessen Kraft aber mit jedem Tage und jedem Siege zu wachsen schien. Wem von beiden Seiten die Sympathieen fast aller Völker gehören, darüber brauchen wir keine Silbe zu verlieren — die Thatsache, daß die von einer Anzahl gewissenloser Männer beeinflußte Regierung Englands den ungerechtesten und frevelhaftesten Krieg entfachte, den die Geschichte Britanniens kennt, diese Thatsache allein genügt, um den Buren die lebhafteste und innigste Theilnahme der zivilisirten Menschheit zu sichern.

Die ganze neuere Geschichte Englands trägt das Gepräge eines widerwärtigen politischen und religiösen Pharisäerthums, der Lüge, Verstellung und, wo diese Mittel nicht verfingen, der brutalsten Gewalt. Und nun bricht der Tag der Vergeltung an. Was jedoch das stolze Weltreich am schmerzlichsten empfindet, das ist die Züchtigung durch die Faust eines Davids.

Schmerzt jede Niederlage, so schmerzt doch jene, die ein scheinbar unbedeutender Gegner beibringt, um so tiefer. Hätte Rußland oder Frankreich sich mit England auf der Walstatt gemessen, so wäre für den Besiegten die Schmach minder groß als jetzt, da ihm von einem früher so verachteten Widersacher Schlag auf Schlag versetzt wird.

England hat heute anders von den Buren denken gelernt. Der übrigen Welt aber ist dieses Heldenvölkchen geradezu eine Erscheinung ganz besonderer Art. Mitten in der öden Wüstenei des Unglaubens steht es unerschütterlich und felsenfest in seinem Gottvertrauen da, mit Gebet zieht es in den Kampf, um mit sicherer Hand die tötliche Kugel in die Reihen des Feindes zu entsenden. Ist dann das Gebrüll der Kanonen verstummt und die Schlacht entschieden, so danken die Sieger dem Herrn über Leben und Tod, dem Spender des Sieges, und lobpreisen ihn in Psalmenklängen.

Die Geschichte und das Land der Buren, sowie das Volk selbst kennen zu lernen, dürfte sicher den Wunsch der Leser dieser Zeitung bilden. Nachstehende Zeilen werden sich bemühen, demselben zu genügen, soweit es der Raum gestattet.

1. Die Gründung der Burenstaaten.

Man schrieb das Jahr 1650, als die holländische „Ostindische Kompagnie", ein sehr mächtiger Handelskörper, der auch militärische Gewalt hatte, sich entschloß, das herrenlose Kap der Guten Hoffnung in Besitz zu nehmen, um dort eine holländische Kolonie zu gründen.

Das Kap der Guten Hoffnung war 1486 von dem Portugiesen Bartholomäus Diaz entdeckt worden. 1497 landete Vasco de Gama dort; es fiel den Portugiesen jedoch niemals ein, sich in dieser unfreundlichen Gegend niederzulassen.

Ein Jahrhundert lang noch verblieb Südafrika in seinem ursprünglichen Zustand, bis die Holländer den Portugiesen die Kunst, den Weg nach Indien zu finden, abgesehen hatten und nun am Kap einen — Briefkasten errichteten, in den man Briefe unter gezeichnete Steinblöcke legte, wo sie von den hin und zurück fahrenden Schiffen mitgenommen wurden.

Im Jahre 1650 nun entsandte die obengenannte Gesellschaft drei Schiffe unter dem Kaufmann Jan van Riebeek nach Südafrika. Van Riebeek landete am 6. April 1652 und baute alsbald ein kleines Fort, aus dem sich die heutige Kapstadt entwickelt hat. Die bescheidene Kolonie, 125 Personen stark, worunter einige Frauen, entfaltete sich rasch. Da sämmtliche Kolonisten bezahlte Arbeiter im Dienste der Gesellschaft waren, wurden sie sehr streng gehalten und genossen wenig Freiheit. Bald aber wurden die Tüchtigsten unter ihnen aus dem Dienste entlassen und erhielten ein Stück Land geschenkt. Die „Ost-Indische Kompagnie" that inzwischen alles Mögliche, die Auswanderung nach dem Kap zu fördern, doch es ging damit nicht allzu flott. 1680 war die Zahl der Kolonisten erst auf 600 gestiegen. Als dann aber 1685 das Edikt von Nantes die Hugenotten in hellen Schaaren nach Holland trieb, gelang es, etwa 300 von diesen Verbannten nach Südafrika zu „locken", wo sie, da die meisten begütert waren und besseren Ständen angehörten, ein frisches Element in die Bevölkerung brachten. Auch verschiedene deutsche Familien siedelten nach dem Kap über, sodaß die heutigen Buren größtentheils von den Holländern, dann aber auch von Franzosen und Deutschen abstammen.

Allmählich dehnte sich nun die Kolonie aus. Es entstanden Ortschaften, deren Bewohner „Burgers" (Bürger) hießen, während die allein an der Grenze Wohnenden „Boeren" (Buren = Bauern) genannt wurden. Diese hatten, als richtige Pioniere der Kultur, fortwährend gegen die Hottentotten zu kämpfen.

Unter den aufeinander folgenden Gouverneuren war jedoch inzwischen eine derartige Mißwirthschaft eingerissen, und die Kolonisten, deren Zahl 1780 bereits 10,000 betrug, waren derart unterdrückt, daß schon damals viele Familien nach dem Norden „trokken" (zogen), um dort ein Nomadenleben zu führen

Mittlerweile war Hollands Macht durch England gebrochen worden. Die Briten, welchen der Werth des Kaplandes längst klar geworden war, versuchten nun, als 1781 Krieg zwischen England und Frankreich, Holland und Spanien wegen Unterstützung Washingtons ausbrach, auf Kapland die Hand zu legen, was jedoch durch die Entsendung von 3000 Mann französischer Besatzung verhindert wurde. Vier Jahre später mißglückte ein zweiter Versuch Englands, der von den Hottentotten abgeschlagen wurde. Als aber 1795 Holland, das sich Frankreich hatte unterwerfen müssen, wirklich in „Noth" war, nahm England die Kapkolonie gleichsam für den theuren kranken Freund in Verwahr. Im Frieden von Amiens kam die Kapkolonie wieder an Holland, bis 1806 endgültig die englische Fahne in Kapstadt gehißt wurde, wo sie bis heute noch weht. (Forts. folgt.)

*) Zuerst veröffentlicht in der sehr empfehlenswerthen Zeitschrift: „Der Deutsche Hausschatz" (Verlag von Friedrich Pustet, Regensburg.)

eine Kommission ge-
mmensetzung des Vor-
ch nach längerer Dis-
smitgliedern drei aus
dem Regierungsbezirke
n beschlußfähiger Vor-
urden die Kammermit-
Herren nachzudenken,
erden können.
ei Kinder verbrannt.
ier zugetragen. Die
ang besorgte, ließ ihre
ahren in ihrem Bett-
der Abwesenheit der
t Streichhölzern, sie
setzten das Bett in
hrte, fand sie ihre
en vor. Die Kinder
ckt.
In der gestrigen Ver-
ischen Arbeitervereins
heilte der Reichstags-
zur Einweihung der
er Kaiser eingeladen
e daraus herleiten,
mm für die Feier in
orstande ausgearbeitet

Morgen gegen 5 Uhr
Pfarrer, der hoch-
ler, nachdem er am
ten hatte. Der Ver-
87 Jahren erreicht
September 1895,
in unserer Gemeinde
ihn das zunehmende
Erblindung, auf seine
sehr der Verstorbene
seiner Pfarrkinder
Gelegenheit seines 50-
Jahre 1890.
dem Schmuggelprozeß
welcher während der
e die hiesige Straf-
as Urtheil gesprochen
den vierfachen Betrag
d 40 300 M., ferner
Schweinefleisches im
Mk., im ganzen also
Kosten des Strafver-

liches Ereigniß trug sich
neidermeisters Wilhelm
Jahre alte Sohn des-
Eltern weilte, vergnügte
r junge Mensch noch zu
hatte. Plötzlich entlud
s Burschen, ein junges,
tlich getroffen zu Boden.
ort hinzu und hob seine
Leiche in seinen Armen
n Mädchen ins Gehirn
n Tod veranlaßt. Tief
ch sofort der Polizei, die
der wieder freiließ. Die
gerichtes verurtheilte den
beraus traurigen Folgen
onaten Gefängniß.
z. Im ganzen wurden
unft 56 Häuser ein-
ufer. Sehr viel Vieh,
d viele Schafe und
erbrannt. Der Schaden
Mark. Die Gebäude
r jedoch nur theilweise

Die Stadtverordneten-
heute den Oberbürger-
September in Aussicht
Kaiser Wilhelm- und
inzuladen. Nach einer
rbürgermeisters ist die
em Einweihungsakte in

d Fern.

lachstehende Notiz findet
es Nieuws van den Dag
eibt genannte Zeitung,
elche vorgaben, von einem
e an das Transvalkomitee
um durch dasselbe nach
Sie seien jedoch bei ihrer
Führer abgeholt worden,
letzterer bereits einige
Leuten nach Amsterdam
pteten, dem sogenannten
eingesandt zu haben und
nügte, 70 junge Deutsche
Da die hier bestehenden

Kap über, sodaß die
von den Holländern,
sen und Deutschen ab-

die Kolonie aus. Es
Bewohner „Burgers"
allein an der Grenze
n = Bauern) genannt
richtige Pioniere der
Hottentotten zu kämpfen.
olgenden Gouverneuren
erartige Mißwirthschaft
en, deren Zahl 1780
derart unterdrückt, daß
en nach dem Norden
Nomadenleben zu führen
s Macht durch England
en, welchen der Werth
worden war, versuchten
en England und Frank-
en wegen Unterstützung
Kapland die Hand zu
Entsendung von 3000
verhindert wurde. Vier
weiter Versuch Englands,
geschlagen wurde. Als
Frankreich hatte unter-
oth" war, nahm England
n theuren kranken Freund
von Amiens kam die
d, bis 1806 endgültig
dt gehißt wurde, wo sie
(Forts. folgt.)

südafrikanischen Vereine Ausländern zur Auswanderung nach Transvaal in keinerlei Weise behülflich sind, scheint der ganzen Geschichte ein von hier aus betriebener Schwindel zu Grunde zu liegen. Die jungen Deutschen wurden an das hiesige Generalkonsulat verwiesen.

— Lebensschicksale. Im Alter von 89 Jahren starb in der Armenpflege zu Augsburg der vormalige russische Kavalleriemajor Konstantin Gruszinsky. Er war nach der „Frankf. Ztg." polnischer Nationalität und hatte ein äußerst bewegtes Leben hinter sich. Im Jahre 1811 in Warschau als Sohn eines russischen Obersten geboren, wurde er in der Kadettenanstalt zu St. Petersburg erzogen, und dann als Offizier in einem polnischen Kavallerieregiment angestellt. In diesem Regiment avancirte er bis zum Major und machte 1854 bis 1856 den Krimkrieg mit. Napoleon III. erließ damals an die Polen des russischen Heeres einen Aufruf, in welchem er sie aufforderte, zur französischen Armee überzutreten. Gruszinsky folgte mit zwei Schwadronen seiner Reiter dieser Verlockung. Aber die russisch-polnischen Deserteure wurden keineswegs in die französische Armee eingestellt, sondern im französischen Lager entwaffnet, zu Schiff nach Frankreich gebracht, und in Paris entlassen. Gruszinsky scheint später den polnischen Aufstand von 1863/64 unter Leitung von Langiewicz mitgemacht und sich nach dessen Niederschlagung wieder nach Frankreich gewandt zu haben, denn 1871 kam er von dort mit einem Verwundetenzuge, in welchen er sich eingeschmuggelt hatte, in Augsburg an und blieb seitdem hier. Hier fristete er sein Leben zunächst als Fabrikarbeiter. 1886 hätte er vertragsmäßig nach Rußland ausgeliefert werden sollen. Eine Verwendung höheren Ortes und der Edelmuth eines human gesinnten Wohlthäters, der ihm das Heimathrecht in Augsburg erwarb und auch ferner für ihn sorgte, rettete ihn vor der Auslieferung. Vor einigen Jahren wurde er als gänzlich erwerbsunfähig in die hiesige Armenpflege aufgenommen, wo er auf Kosten seines Wohlthäters lebte, bis er jetzt sein vielbewegtes Leben beschlossen hat.

— Moderne Reklame. Zu welch' merkwürdigen Formen die moderne Reklame, besonders in England und Amerika öfters greift, zeigt eine Reihe von bezeichnenden Beispielen, die in einer französischen Zeitschrift erzählt werden. In England ist es ein beliebter Trick, die Reklamezettel nicht an die Passanten zu vertheilen, sondern sie von dem Empfänger selbst aufsuchen zu lassen. Auf den englischen Bahnhöfen z. B. bemerkt man häufig auf der Erde ganz korrekte Billets mit der Bezeichnung 1. Klasse. Hoffnungsvolle Reisende heben diese natürlich mit Freuden auf und erfahren alsdann, daß man „bei N. Aufschnitt 1. Klasse" kauft. Ein Weinhändler aus Südfrankreich verbreitete kürzlich einen Prospekt mit seiner Photographie; der Prospekt hatte folgenden Wortlaut: „Werther Kunde, da ich das Vergnügen nicht haben kann, Sie zu besuchen, schicke ich Ihnen die getreue Reproduktion meiner Photographie. Ich mache mich Ihnen so auf eine ganz besondere Art bekannt, und gleichzeitig verpflichte ich mich auch ganz ergebenst, Ihnen Weine von tadelloser Güte zu liefern." Ein amerikanischer Restaurateur beauftragt täglich einen jungen, wohlerzogenen Elephanten, durch die Straßen zu gehen und mit seinem Rüssel das Menu des Tages anzubieten. In einem kleineren amerikanischen Theater erhebt sich in dem Augenblick, wo der Vorhang aufgeht, ein Zuschauer im Balkon und ruft in emphatischem Tone: „Haben Sie daran gedacht, sich mit D. . . Pastillen zu versehen? Alle Schauspieler, die jetzt gleich spielen werden, gebrauchen sie!" Diese Form der „aktiven Reklame" erfährt im Yankee-Lande immer neue Ausbildungen. Ein Apotheker mobilisirt eines Abends 50 Herren, die ganz kahlköpfig sind und installirt sie im Parquet eines Theaters. Wenn der Vorhang aufgeht, nehmen die 50 Herren gleichzeitig ihre Hüte ab, und die Zuschauer auf dem Balkon können mit großen, auf den Schädeln angebrachten Buchstaben lesen „P . . . Pillen". Der Direktor eines Brooklyner Theaters war verzweifelt, als ein Stück keine Kassenerfolge erzielte. Zum Glück war der Stern seiner Truppe eine ausgezeichnete Schwimmerin, und als er ihr eine große Summe bot, wollte sie ein kühnes Experiment versuchen. In der Mittagsstunde, gerade als der Verkehr auf der Brooklyner Brücke am stärksten war, warf sich der Star der Bühne oben von der Brücke ins Wasser. Eine ungeheure Menge folgte angsterfüllt allen Stadien der Rettungsversuche, und als man die Unglückliche nach den Gründen fragte, die sie zu ihrer Verzweiflungsthat getrieben hatten, antwortete sie: „Ich bin Mrs. Z . . ., ich bin am Brooklyner Theater beschäftigt und habe mich nicht entschließen können, ein Stück, das ein Meisterwerk ist, vor leeren Bänken zu spielen." Von dem Tage an war das Brooklyner Theater Abend für Abend gefüllt. In England sucht man die Reklame der Yankees nachzuahmen. Vor einiger Zeit verursachte eine Droschke, die durch die Straßen Londons fuhr, auf ihrem Wege einen Auflauf der Menge; man bemerkte durch die Thür einen auf dem Sitz ausgestreckten Menschen mit bleichem Gesicht, geschlossenen Augen und blutbeflecktem Oberhemd. Man fragte sich bestürzt, ob hier ein Verbrechen, ein Unglücksfall oder ein Selbstmord vorläge. Das Publikum veranlaßte sofort das Halten der Droschke und drängte sich um das Opfer. Plötzlich erhob sich der Unglückliche, der allgemeines Mitleid erregte, zog ein Pack Papier aus seiner Tasche und vertheilte an die Anwesenden Prospekte, auf denen stand: „Heute Abend im X . . . Theater: Das Geheimniß der Droschke 11,026."

Neueste Posten.

* **London,** 29. März. ‚Daly Chronicle' meldet aus Bloemfote in von 26. d., French berichtet, Olivier und Grobler stehen mit 6000 Mann nördlich, um sich mit den Transvalburen zu vereinigen. Der Correspondent des ‚Reuter'schen Bureaus meldet aus Kroonstadt vom 26. März, er habe erfahren, daß General Olivier sich mit den Streitkräften der Generale Grobler und Lemmer vereinigte und daß die britischen Truppen sich vom Leeum-River in der Richtung auf Thabanchu zurückziehen. — Der ‚Standart' meldet aus Ladysmith vom 28., dort sei alles ruhig; der Feind halte die Biggarsberg-Linie inne, wo ein Vorrücken der Buren erwartet werde.

* **London,** 29. März. Wie die ‚Daily News' aus Prätoria vom 26. d. melden, wünschte Präsident Krüger, daß Prätoria in den Vertheidigungszustand versetzt werde; viele hervorragende Eingeborene sprachen sich jedoch dagegen aus. In Johannesburg sind viele Gebäude auf Befehl unterminirt.

* **London,** 29. März. In Mafeking war nach Privatmeldungen eines hiesigen Abendblattes am 20. d. alles wohl.

* **Sofia,** 29. März. Außer dem Handelsminister Natschewitsch hat auch der Finanzminister Tenew seine Entlassung genommen. Eine allgemeine Cabinetskrise steht bevor.

* **Prätoria,** 29. März. (Meldung des ‚Reuter'schen Bureau's'.) Eine Depesche von der Front in Natal meldet, daß die Zerstörung der Kohlenbergwerke, welche den Engländern von Nutzen sein könnten, fortdauert. Sämmtliche drei Schächte der Dundeer Grube sind gesprengt, die Maschinen vernichtet und die Vorbereitungen zur Zerstörung der übrigen Kohlenbergwerke beendet.

* **Lourenzo Marques,** 28. März. ‚Reuter'-Meldung. General Joubert ist gestern Abend 11½ Uhr gestorben. Der Tod trat in Folge eines Magenleidens ein. Prätoria ist von tiefster Trauer erfüllt um den Verlust eines wahren Patrioten, eines tapferen Generals und Ehrenmannes.

* **Kroonstadt,** 29. März. General Delarey ist an Influenza erkrankt. Das Commando über die Transvaaltruppen führt z. Zt. General Smits. Commandant Crowther berichtet, er habe Ladybrand wiedergewonnen, nachdem sich die Engländer 1 Stunde dort aufgehalten und den Landdrosten sowie 1 Feldkornett gefangen genommen hätten. Die Engländer verloren 1 Verwundeten und 3 Gefangeneu und flüchteten nach Masura hin. Bei Brandfort fand ein kleines Gefecht statt, bei welchem 4 britische Ulanen getötet und 6 verwundet wurden.

* **Simonstown,** 29. März. In vergangener Nacht ist im Hospital noch 1 Bur gestorben; seit Sonntag ist dies der 7. Todesfall. Im Hospital werden 30 an Masern und 15 an Typhus erkrankte Gefangene behandelt. Auf den Transportschiffen befinden sich eine Anzahl Kranker; es heißt, daß die Transportschiffe Ende dieser Woche nach St. Helena abgehen.

Es ist ein schweres Unrecht, Kindern den aufregenden Bohnenkaffee zu geben. Für sie ist der wohlschmeckende Kathreiner's Malzkaffee das gesündeste Getränk.

Um unsere werthen Kunden möglichst vor dem Nachtheil unliebsamer Verwechslung mit anderen gleichnamigen Seifen zu schützen, haben wir auch das Wort Eulen-Seife zum Zwecke des alleinigen Gebrauches für unsere Seife in das Markenschutzregister eintragen lassen und benennen demgemäß unsere berühmte, allbewährte Doering's Seife mit der Eule nunmehr

Doering's Eulen-Seife.

Auf Grund dieses Schutzes ist Niemand außer uns befugt, sein Fabrikat Eulen-Seife zu betiteln. Fordern Sie daher beim Einkaufe Ihrer Seife kurzweg Doering's Eulen-Seife und bestehen Sie dringend auf deren Verabreichung. Sie werden dann die beste Seife zur Pflege der Haut besitzen, und in der Erhaltung des schönen Teints die besten Erfolge haben. Doering's Eulen-Seife ist überall à 40 Pfennig erhältlich.

Foulard-Seiden-Robe Mk. 13.80

und höher — 14 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide" von 75 Pfg. bis 18.65 Mk. p. Met.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Mack's Pyramiden-Glanz-Stärke enthält alle nöthigen Zusätze zum Matt- und Glanzplätten. Ueberall vorräthig in Packeten zu 10, 20 und 50 Pfg. Man beachte die Schutzmarke „Pyramiden".

Abonnements-Einladung.

Wie wird der Heldenkampf des tapferen Burenvölkchens enden?

Werden die Mächte der Raubgier Englands entgegentreten?

Werden die linksstehenden Parteien im Reichstage mit ihrer Obstruktionspolitik Erfolg haben?

Diese und ähnliche Fragen werden auch im nächsten Jahresviertel das Interesse aller Leser in hohem Grade erwecken. Das Halten einer täglich erscheinenden Zeitung wird daher auch im kommenden Quartal für alle diejenigen nicht zu umgehen sein, welche wünschen, über die verschiedenen Fragen, welche die Welt bewegen, orientirt zu sein.

Rasch und eingehend wird auch in Zukunft das **„Bocholter Volksblatt"** (die **„Rheder Volkszeitung"**) über alle wichtigen Ereignisse im In- und Auslande berichten; auch fürderhin wird es unser ernstes Bestreben sein, unsere Zeitung nach jeder Richtung hin zu vervollkommnen; „immer vorwärts!" das wird auch in dem kommenden Quartale unser Wahlspruch bleiben.

Durch einen ausgedehnteren Depeschendienst

werden wir vom 1. April d. J. ab in die Lage versetzt sein, über die **wichtigsten** Ereignisse ebenso früh oder noch früher berichten zu können als die hier verbreiteten großen Tagesblätter. Auch dem Feuilleton und den provinziellen Nachrichten wird eine erhöhte Sorgfalt zugewandt werden.

Aus allen diesen Gründen hoffen wir, keine Fehlbitte zu thun, wenn wir unsere bisherigen Abonnenten und Freunde ersuchen, auch im kommenden Quartale dem „Bocholter Volksblatte" treu bleiben zu wollen. Indem wir noch bemerken, daß die neu hinzutretenden Abonnenten unserer Zeitung auf Wunsch schon von heute ab gratis zugestellt erhalten werden, bitten wir, das Abonnement **sofort** besorgen zu wollen, damit die Zustellung unseres Blattes prompt erfolgen kann.

Hochachtungsvoll

Redaction und Verlag
des **„Bocholter Volksblattes"**
(der **„Rheder Volkszeitung."**)

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag den 1. April.

Pfarrkirche.

6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Kreuzweg-Andacht.
4 Uhr Fastenandacht mit Predigt.

Liebfrauenkirche.

½7, 8 und 9 Uhr heil. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Kreuzweg-Andacht.

St. Josephskirche.

½7 und 8 Uhr hl. Messen.
½10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Fastenandacht mit Predigt.

Kapelle des Clarissenklosters.

7 Uhr heil. Messe.
6 Uhr Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.

Pfarrkirche.

Donnerstag ½9 Uhr Sacramentshochamt, Abends 6 Uhr Sacramentsandacht.

Liebfrauenkirche.

Freitag Abend 6 Uhr Fastenandacht mit Predigt.

Kapelle des Clarissenklosters.

Dienstag Abend 6 Uhr Antonius-Andacht.

Verein

zu Ehren des hl. Herzens Jesu.

Samstag, 31. März, 6 Uhr:
Hl. Messe
für das verstorbene Vereinsmitglied
Frau Holwestädt.
Sonntag, 1. April, 6½ Uhr:
Vereinsmesse.
Freitag, 6. April (Herz-Jesu-Freitag), 6 Uhr: **Hl. Messe.**

Bekanntmachung.

Diejenigen Wittwen, welche ihren Ehemann durch den Krieg verloren haben und bereits eine Pension beziehen, werden aufgefordert, sich zur Beantragung des Zuschusses gemäß Gesetz vom 1. Juli 1899 **sofort** auf dem hiesigen Stadtsekretariat (Zimmer No. 4) zu melden.

Auch werden dort Anträge sonstiger **hülfsbedürftiger** Wittwen ehemaliger Krieger, bei denen die vorangegebenen Voraussetzungen nicht zutreffen, entgegen genommen.

Bocholt, 26. März 1900.

Der Bürgermeister: **Geller.**

10- — 15000 Mk.

werden auf sichere Hypothek von einem pünktlichen Zinszahler auf Gebäude zu eihen gesucht.

Offerten unter **A. C. 500** besorgt die Expedition ds. Bl.

Umzugshalber steht zum 1. Mai eine bessere

Arbeiterwohnung

zu vermiethen.

Anton Bauschen
beim Klarissenkloster.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Bocholt belegenen, im Grundbuche von Bocholt, Band 106, Blatt 46, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Hilfslademeisters Albert Kemsies zu Bocholt eingetragenen Grundstücke, Flur 45 No. 11, 69/32, 70/32, 71/32 Höing-Esch, Acker, Hofraum pp. Weg, 1,31 Th. Reinertrag, 28,79 ar

am 20. Juni 1900, Vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 1 versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 21. März 1900 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Vertheilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Ertheilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Bocholt, den 25. März 1900.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Bocholt belegenen, im Grundbuche von Bocholt, Band 86, Blatt 13, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Bierhändlers Josef Jansen zu Bocholt eingetragenen Grundstücke, Flur 33, No. 134/5, zu 33 No. 168/5; 4 No. 122/86 und 123/186, Ravenkamp, am Recke, Wohnhaus 149[10], Hofraum, Wagenremise, Aecker, 346,30 Mark Reinertrag bezw. Nutzungswerth, 23,55 ar

am 22. Juni 1900, Vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer No. 1, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 21. März 1900 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Vertheilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Ertheilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Bocholt, den 25. März 1900.

Königliches Amtsgericht.

Kräftiger Junge

von 14 bis 16 Jahren auf sofort von einer Färberei gesucht.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Freundliche, möbl. Zimmer
mit Frühstück zu vermiethen.
Wo, sagt die Expedition ds. Bl.

Bekanntmachung.

Nach § 14 der Reichs-Gewerbe-Ordnung muß jeder, welcher den selbstständigen Betrieb eines stehenden Gewerbes anfängt, dem für den Ort, wo solches geschieht, zuständigen Gemeindevorstande vor oder gleichzeitig mit der Betriebseröffnung Anzeige machen. Diese Verpflichtung trifft auch denjenigen, welcher das Gewerbe eines anderen übernimmt und fortsetzt oder neben seinem bisherigen Gewerbe oder an Stelle desselben ein anderes Gewerbe anfängt. Der Anzeige bedarf es auch dann, wenn für den Betrieb des Gewerbes oder für die gewerbliche Anlage eine besondere Genehmigung erforderlich und ertheilt ist.

Wer ein stehendes Gewerbe beginnt, ohne dasselbe vorschriftsmäßig anzuzeigen, wird nach § 148 der Gewerbe-Ordnung mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 4 Wochen bestraft.

Die Unterlassung oder Verspätung der Anmeldung eines Gewerbes ist, wenn die Anmeldung eine Besteuerung zur Folge gehabt hätte, nach § 70 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 mit einer dem doppelten Betrage der einjährigen Steuer gleichen Geldstrafe strafbar. Daneben ist die vorenthaltene Steuer zu entrichten.

Das Aufhören eines steuerpflichtigen Gewerbes ist dem Vorsitzenden des für die Veranlagung zuständigen Steuerausschusses schriftlich anzuzeigen. Da die Steuerpflicht bis zum Ende desjenigen Kalendervierteljahres dauert, in welchem das Gewerbe abgemeldet wird, so liegt es im eigenen Interesse der Gewerbesteuerpflichtigen, ihren Gewerbebetrieb im Falle der Einstellung oder Veräußerung abzumelden, auch jede Veränderung der Firma, der Inhaber des Gewerbebetriebes, des Sitzes der Geschäftsleitung, des Geschäftslokals bezw. der Betriebsstätten dem Vorsitzenden des Steuerausschusses sofort mitzutheilen.

Borken, den 22. März 1900.

Der Vorsitzende der Steuer-Ausschüsse der Gewerbesteuerklassen III und IV:
J. V. Feldmann.

Oeffentlicher Verkauf.

Am Dienstag den 3. April cr., Nachmittags 2 Uhr,

werde ich an der Wohnung des **Bernard Zumbrock** zu Feldmark Viehthor hiers. (Giesskingshäuser) öffentlich auf Credit verkaufen:

Kommoden, Tische, Stühle, Kisten, Oefen, Haus- und Küchengeräthe, Schildereien, vollständige Betten, Bettladen, Frauenkleider, 1 Schiebkarre, Brennholz u. s. w.

Vernier.

1 Schmiedegeselle und 2 Schlossergesellen gegen hohen Lohn auf sofort gesucht.
Th. Nientimp jun.,
Woordstraße.

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen zum sofortigen Eintritt oder später gesucht.
Schulz, Gemeindeerheber.

Lehrling

gesucht für Comptoir und Lager.
Offerten unter **L. 30** nimmt die Exped. ds. Bl. entgegen.

Ein Untermeister

für Wechselstühle gesucht.
Näheres zu erfragen **Viehstr. 18.**

Einige tüchtige

Weber

finden sofort Arbeit.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Apotheke.

Zum 1. April oder später wird ein kath. **junger Herr,** der beabsichtigt

Apotheker

zu werden, in die Lehre gesucht.
Apotheker Angersenhau,
Südlohn i. Westf.

Wir suchen für unsere Maschinenfabrik und Eisengießerei zu Ostern noch einige

Lehrlinge.

Dieckmann & Tangerding.

Andreher

gesucht.
A. Löwenstein,
mech. Weberei.

Für Lagerarbeiten und Ausgänge suchen wir einen

kräftigen Jungen.

Gebr. Reygers.

Das in der Rebenstraße von Herrn Fabrikanten E. Büning bewohnte

Haus

steht auf den 1. October zu vermiethen.
J. Onstein.

Eine Unterwohnung

von 5 bis 6 Räumen zu miethen gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter **L. T. 100** befördert die Exped. ds. Bl.

Wohnung

von 5—6 Räumen nebst Zubehör an gelegener Straße bis 1. Mai zu miethen gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter **C. N.** an die Expedition ds. Bl.

Mehrere schöne

Wohnungen

mit Keller und allen Bequemlichkeiten versehen, am Neuthor auf sofort oder 1. Mai zu vermiethen.
Wo, sagt die Expedition ds. Bl.

Auf Wunsch auch ohne Nachnahme versendet

Bettfedern

unter Garantie für reellste, billigste Bedienung das seit 1885 bestrenommirte Versandthaus
C. F. Kehnroth, Hamburg.

Sehr gute Sorte	1,25 u. 1,40	d. Pf.
feine Halbdaunen	1,60 u. 1,75	„
schöne weiße Federn	2,— u. 2,20	„
hochfeine do. do.	2,35 u. 2,85	„
Daunen (Flaum)	2,50 u. 3,—	„
weiße Daunen	3,75 u. 4,25	„

Erfolg überraschend!

Ratten, Mäuse sind in **einer Nacht** durch **Isleibs Ratten- und Mäusetod** schnell und sicher getödtet.
Es existirt in der That kein besseres Mittel als dieses.
Schachtel 50 Pfg. u. 1 M. bei **Albert Hoepfner,** Adler-Drogerie.



Von einem dicken Pferde ist

Fleisch

zu haben. Ferner empfehle **prima Rauchfleisch.**
Schlachtpferde kaufe zum höchsten Preise.
J. ten Bosch, Ostmauer.

Eine Karre

Strohdünger

zu verkaufen.
Niederbruch 445.

Die Verleumdung

die ich gegen **Frau Derleh** ausgesagt habe, nehme ich als unwahr zurück.
Frau Nieland.

Generalversammlung

des Landwirthschaftlichen Vereins
für den Westen des Kreises Borken
und des Pferdezucht-Vereins
am Sonntag den 1. April, 11½ Uhr Morgens,
im Saale des Herrn **Reidick** in Bocholt.

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Rechnungsablage.
3. Vortrag. (Dr. Klosterkemper. „Gewährspflicht bei dem Viehhandel nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch und zweckmäßige Einrichtung einer Viehversicherung.")
4. Besprechung über landwirthschaftl. Cursus.
5. Beschaffung von Zuchtebern.
6. Antrag betr. Aufhebung des Chausseegeldes.
7. Kleinere Anträge bezw. Besprechungen.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Firma **August Fischer** zu Bocholt beabsichtigt, auf dem Grundstück Flur 9 No. 305/160 der Katastralgemeinde Bocholt eine **Bleicherei** anzulegen. Die Abwässer der Bleicherei sollen in den Mühlenkanal geleitet werden.

Es wird dieses mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, etwaige Einwendungen binnen 14 Tagen nach Ablauf des Tages, an welchem das diese Bekanntmachung enthaltende Blatt ausgegeben wird, bei der unterzeichneten Behörde schriftlich in 2 Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden. Die Beschreibung, Zeichnung und der Plan liegen während der vorbezeichneten Frist im hiesigen Stadtsekretariate, Zimmer No. 5 des Verwaltungsgebäudes am Gasthausplatze, zur Einsicht offen.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen steht am Donnerstag den 19. April cr., Vormittags 10 Uhr, im Geschäftszimmer des unterzeichneten Bürgermeisters Termin an.

Im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden wird gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden.

Bocholt, den 24. März 1900.

Namens des Collegiums von Bürgermeister und Beigeordneten der Stadt Bocholt:
Geller, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Frühjahrs-Controlversammlungen im Bezirk des Meldeamts Borken, welches mit dem 1. April d. J. zu dem neu gebildeten Bezirkskommando Coesfeld übertritt, finden in den Tagen vom 23. bis einschl. 28. April 1900 wie folgt statt:

1. **am 23. April, Vormittags 10 Uhr,** im Zelte des Wirths Hengstermann in Rhede für das Amt Rhede;
2. **am 23. April, Nachmittags 3½ Uhr,** im Zelte des Wirths Hövener in Suderwick für die Stadt Anholt und das Amt Werth, sowie für die Gemeinden Suderwick und Herzebocholt;
3. **am 24. April, Vormittags 9 Uhr,** vor der Turnhalle an der Hambrock'schen Allee vor dem Viehthor in Bocholt für die Mannschaften der Jahresklassen 1887 bis einschl. 1890 der Stadt Bocholt und des Amtes Liedern (ausschl. der Gemeinden Suderwick und Herzebocholt);
4. **am 24. April, Nachmittags 3 Uhr,** ebendaselbst, für die Mannschaften der Jahresklassen 1891 bis einschl. 1893 der Stadt Bocholt und des Amtes Liedern, (ausschl. der Gemeinden Suderwick und Herzebocholt);
5. **am 25. April, Vormittags 9 Uhr,** ebendaselbst, für die Mannschaften der Jahresklassen 1894 und 1895 der Stadt Bocholt und des Amtes Liedern, (ausschl. der Gemeinden Suderwick und Herzebocholt);
6. **am 25. April, Nachmittags 3 Uhr,** ebendaselbst, für die Mannschaften der Jahresklassen 1896 und jüngere der Stadt Bocholt und des Amtes Liedern, (ausschl. der Gemeinden Suderwick und Herzebocholt);
7. **am 26. April, Vormittags 8½ Uhr,** ebendaselbst, für die Ersatzreservisten der Jahresklassen 1887 bis einschl. 1894 der Stadt Bocholt und des Amtes Liedern, (ausschl. der Gemeinden Suderwick u. Herzebocholt);
8. **am 26. April, Vormittags 10 Uhr,** ebendaselbst, für die Ersatzreservisten der Jahresklassen 1895 und jüngere der Stadt Bocholt und des Amtes Liedern, (ausschl. der Gemeinden Suderwick u. Herzebocholt);
9. **am 26. April, Nachmittags 2½ Uhr,** am Bahnhofe in Dingden für das Amt Dingden.
10. **am 27. April, Vormittags 8½ Uhr,** im Zelte des Wirths Orthaus in Borken für die Mannschaften der Jahresklassen 1887 bis einschl. 1891 und der Ersatzreservisten aller Jahresklassen der Stadt Borken, sowie Aemter Marbeck und Gemen;
11. **am 27. April, Vormittags 11 Uhr,** ebendaselbst, für die Mannschaften der Jahresklassen 1892 und jüngere der Stadt Borken, sowie der Aemter Marbeck und Gemen;
12. **am 27. April, Nachmittags 3½ Uhr,** vor dem Hause des Wirths Schmelting in Gr.-Reken für die Aemter Heiden und Reken;
13. **am 28. April, Vormittags 9½ Uhr,** vor dem Hause des Wirths Tiegler in Raesfeld für das Amt Raesfeld;
14. **am 28. April, Nachmittags 3 Uhr,** an der Wassermühle in Ramsdorf für die Aemter Ramsdorf, Velen und Weseke.

1. Zu diesen Controlversammlungen haben zu erscheinen:
   a) Sämmtliche Mannschaften der Reserve aller Waffen, Jahrgang 1892 bis 1899 einschließlich.
   b) Sämmtliche Mannschaften der Landwehr I. Aufgebots aller Waffen, Jahrgang 1887 bis 1891 einschließlich.
   c) Sämmtliche zur Disposition ihrer Truppentheile beurlaubten Mannschaften;
   d) Sämmtliche wegen Dienstunbrauchbarkeit, wegen vor der Einstellung begangener strafbarer Handlungen und auf Reclamation zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, welche seitens der Ersatzbehörden noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben oder überhaupt beim Ober-Ersatz-Geschäft noch nicht wieder vorgestellt sind.
   e) Sämmtliche Ersatzreservisten der Jahrgänge 1887 bis 1899 einschließlich, welche nicht zum Landsturm gehören.

2. Diejenigen Wehrleute der Jahresklasse 1888, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September in den Militärdienst getreten und deren Dienstpflicht in der Landwehr I. Aufgebots in der Zeit vom 1. April bis 30. Sept. d. J. abläuft, sind von dem Erscheinen bei der Frühjahrskontrolversammlung befreit, haben aber zur nächsten Herbstkontrolversammlung zu erscheinen, wo sie zur Landwehr II. Aufgebots übergeführt werden.

3. Mannschaften, welche dauernd oder auf Zeit nur als garnisondienstfähig (einschließlich Halbinvalide) und solche, welche wegen häuslicher oder gewerblicher Verhältnisse hinter die letzte Jahresklasse der Reserve oder Landwehr I. und II. Aufgebots bezw. Ersatzreserve zurückgestellt sind, haben, sofern dieselben zu den unter a, b, c und e bezeichneten Leuten gehören, gleichfalls zum Appell zu erscheinen.

4. Mannschaften, welche mit Nachdienen bestraft sind, gehören zu derjenigen Jahresklasse, in welche sie zurückversetzt sind.

5. Welcher Jahresklasse ein Jeder angehört, ist auf dem Deckel des Militär- bezw. Ersatz-Reservepasses vermerkt.

6. Gesuche um Befreiung von der Kontrolversammlung sind rechtzeitig, spätestens jedoch 8 Tage vor Beginn derselben, beim Meldeamte Borken anzubringen, jedoch werden dieselben nur dann vom Bezirkskommando berücksichtigt werden, wenn besonders dringliche Verhältnisse vorliegen, welche durch ein Attest der betreffenden Ortsbehörde anerkannt sind.

7. Wer durch Krankheit oder dringende Geschäfte, welche so unvorhergesehen eintreten, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr eingereicht werden kann, von der Theilnahme an der Kontrolversammlung abgehalten wird, muß vorher, oder spätestens zur Stunde derselben, durch eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde entschuldigt werden.

8. Zuspätkommen zu den Kontrolversammlungen, sowie Erscheinen zu einer anderen als der befohlenen Kontrolversammlung wird mit Arrest bestraft. Unentschuldigtes Fernbleiben von der Kontrolversammlung hat gegebenen Falls gerichtliche Bestrafung, sowie Zurückversetzung in die nächstjüngere Jahresklasse auf Grund des § 67 des Reichsmilitärgesetzes zur Folge.

9. Militärpapiere (Paß und Führungsattest), sowie Mobilmachungs-Gestellungsbefehle (Kriegsbeorderungen und Paßnotizen) sind mit zur Stelle zu bringen. Für abhanden gekommene Militärpapiere sind schleunigst Duplikate beim Meldeamt in Borken gegen Einsendung von 50 Pfg. in Briefmarken zu beantragen.

10. Zwecks Messens der Füße haben die zu Fuß gedienten Mannschaften, sowie die Ersatzreservisten mit rein gewaschenen Füßen zu erscheinen.

11. Die zu den Kontrolversammlungen berufenen Mannschaften des Beurlaubtenstandes sind für den ganzen Tag der Gestellung, d. h. bis 12 Uhr Nachts, den Militärgesetzen unterworfen.

12. Militärpässe, behufs Ueberführung zur Landwehr bezw. zum Landsturm, sind nicht einzusenden. Die Ueberführung erfolgt bei der Kontrolversammlung selbst.

Königliches Bezirks-Commando Coesfeld.

Anfertigung nach Maass

innerhalb 4 bis 5 Tagen

unter Garantie für tadellosen Sitz.

Waarenhaus A. Weyl.

Medicinal-Krankenweine,
großes Lager aller gangbaren
Weine,
deutsche, französische und spanische Weine
in nur garant. Reinheit,
fst. französ. und deutsche
COGNAC's
in Originalfüllungen
empfehlen
Gebr. Steiner,
Drogerie zum rothen Kreuz.

Wer schnell u. billigst Stellung finden will, verlange per Postkarte die Deutsche Vakanzen-Post in Eßlingen.

Verding.

Die Bauarbeiten zu dem Neubau eines Wohn- und Geschäftshauses

für Herrn **Joh. Büning** hier sollen vergeben werden.

Zeichnung, Kostenanschlag und Baubedingungen sind in meinem Baubureau einzusehen, woselbst auch die verschlossenen Offerten bis **nächsten Donnerstag Mittag 12 Uhr** abzugeben sind.

G. Rümping.

Verding.

Die Ausführung der Erd-, Maurer-, Zimmerer-, Schreiner-, Schmiede-, Dachdecker-, Klempner-, Glaser- und Anstreicher-Arbeiten

zum Neubau eines zweistöckigen Wohnhauses der Frau **Wwe. H. Gross, Stenern,** sollen vergeben werden.

Die erforderlichen Unterlagen liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht offen und werden die mit entsprechender Aufschrift versehenen Offerten ebendaselbst bis **Mittwoch den 4. April cr.** entgegengenommen.

Franz Vallée.

Heinrich Mischell, Bocholt,
zeigt den
Empfang der Neuheiten
in
Kammgarn und Buxkin
an.
Elegante Anfertigung nach Maass.

BOCHOLT.

Den geehrten Damen von Bocholt und Umgegend zur gefälligen Mittheilung, daß ich

am Dienstag den 3. April

anfangend, im Saale des Herrn Temming (Bayrischer Hof) einen

vierwöchentlichen Cursus
im Nähen und Zuschneiden

abhalten werde. Da der Cursus nur bei genügender Theilnahme stattfindet, bitte ich recht freundlich, die Anmeldungen, wenn möglich, **diese Woche in der Expedition ds. Bl. abzugeben,** woselbst auch Zeugnisse über meine bisherige Thätigkeit einzusehen sind.

Auf Wunsch wird auch Extra-Unterricht ertheilt. **Honorar 22 Mark.**

Hochachtungsvoll
Helene Tekaat,
akademisch geprüfte Zuschneiderin aus Emmerich a. Rh.

Geschäfts-Eröffnung.

Anfang April eröffne ich in **Bocholt, Ravardistr. 179** eine Handlung in

Solinger Stahlwaaren
verbunden mit
Reparaturwerkstatt und Schleiferei.

Es soll mein Bestreben sein, durch reelle Bedienung und preiswürdige Waare mir die Gunst meiner Abnehmer zu erwerben.

Hochachtungsvoll
Ernst Grah aus Solingen.

Geschäfts-Eröffnung.

Errichtete hier am Platze ein

Fahrrad-Geschäft
verbunden mit Reparatur-Werkstätte.

Führe nur **erstklassige deutsche Marken** und leiste für leichten Gang und Dauerhaftigkeit weitgehenste Garantie.

Bitte mein Unternehmen zu unterstützen.

Hochachtend
B. Renzel, Bocholt, Osterstraße 54,
im Hause des Metzgermeisters Goedhardt.

Vorläufige Anzeige!

Rothenburg.

Sonntag, den 1. u. Montag, den 2. April:
Grosse
Specialitäten-Vorstellungen
von Künstlerinnen und Künstlern allerersten Ranges.
(12 Personen).

Avis. Um den geehrten Herrschaften ein wirklich großstädtisches Programm zu bieten, habe ich weder Mühe noch Kosten gescheut, ein Personal nur aus den größten Theatern des Continents zu engagiren, u. a. die Truppe Gondschmidt, 5 Personen, die in den ersten Etablissements u. a. im Reichshallentheater Köln aufgetreten. Adelina Gondschmidt, die kleinste Vortragskünstlerin, trat u. a. im Gürzenich zu Köln in der großen Carnevals-Gesellschaft mit großem Erfolge auf.

Alles nähere durch spätere Anzeigen.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Bocholt und Umgegend die Mittheilung, daß ich mich hierselbst, **Nobelstraße 317,** als

Schneidermeister

niedergelassen habe. — Nach 3monatlichem Cursus auf der Zuschneideschule bin ich in der Lage, den mir gestellten Anforderungen gerecht werden zu können.

Um geneigten Zuspruch bittet

Achtungsvoll
Wilhelm Büdding, Schneidermeister,
Bocholt, Nobelstraße 317.

Shlipsbarchend.

Jedes Quantum Parthiewaaren in Barchenden, für Crawattenzwecke geeignet, zu kaufen gesucht.

Offerten mit Angabe des Preises, der Breite und des Vorrathes unter **O. G.** an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Weberei

sucht gegen „Cassa" 9/8 Rohwaare mit 3 Cyl. Schuß, ca. 20 Pfd. zu kaufen.

Off. unt. **V. O.** an die Exped. d. B.

Eine gut erhaltene
Schußspulmaschine
(60 Spindeln) ist billig abzugeben.
Wo, zu erfr. in der Exped. ds. Bl.

Eine nur wenig gebrauchte (1½ Jahr), sehr scharf entrahmende
Milch-Centrifuge
steht wegen Beitritt zur Molkerei
billig zu kaufen.
Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.



Von einem jungen Pferde ist Fleisch zu haben.
Aug. Soestmeyer.

Zwei kräftige,
dicke Linden
als Nutzholz zu verkaufen.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Verloren
ein
Diamant-Ohrring
vom Neuthor bis hinter Tangerdings Brauerei.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Wohne jetzt
Prinzipalmarkt 11,
neben dem Rathhaus.
Dr. med. Buss,
Specialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden,
Münster i. W.

Concert- Ziehharmonikas, 35 cm hoch, 50 Stimmen, eleg. Ausstattg., Schule pr. St. **4.50** M. geg. Nachn. **Max Lucke,** Musikwerke, **Braunschweig,** Neuestr. 9.

Westfälischer Bankverein.
Filiale Bocholt
in
BOCHOLT.

Eröffnung laufender Rechnungen.
Ankauf und **Incasso** von **Wechseln.**
Depositen- und **Check-Verkehr.**
Ausstellung von **Checks** und **Wechseln** auf alle in- und ausländische Hauptplätze.
An- und **Verkauf** von **Werthpapieren, Kuxen** und **Bohranthellen.**

Gute Anlage-Papiere stets vorräthig.

Einlösung von **Coupons.**
Beleihung von **Werthpapieren** (Lombard).
Aufbewahrung und **Verwaltung** von **Werthpapieren.**
Controle der **Verloosung.**
Welt-Circular-Creditbriefe an allen grösseren Plätzen der Welt, sowie an allen bedeutenderen Badeorten Europas zahlbar.
Circular-Creditbriefe auf mehrere, im voraus namhaft zu machende Plätze.
Special-Creditbriefe auf einzelne Plätze.

Sonder-Creditbriefe
für Besucher der
Pariser Weltausstellung.

Telegraphische Ueberweisungen, Auszahlungen, Tratten, Rembours-Credite auf alle überseeischen Handelsplätze.

Baar-Einlagen in gebührenfreier Rechnung verzinsen wir bis auf Widerruf:
mit **2½—4%** je nach Kündigung.
Die Verzinsung beginnt mit dem der Einzahlung folgenden Werktage und dauert bis zum Tage der Abhebung.

Westfälischer Bankverein Filiale Bocholt.